

## Künstlerbiographien

### Ferdinand Hodler und Cuno Amiet

#### Eine Künstlerfreundschaft zwischen Jugendstil und Moderne

28. Januar bis 1. Mai 2012

#### Ferdinand Hodler (1853–1918)

Im 20. Jahrhundert war Ferdinand Hodler der bedeutendste Repräsentant der Schweizer Kunst. Auch international waren seine monumentalen Historienbilder geschätzt. Seine symbolistischen Figurenbilder und Landschaften stehen für den künstlerischen Aufbruch der Moderne in der Schweiz. Sein Ausgangspunkt war das „Zwiegespräch“ mit der Natur, deren Strukturprinzipien ihn zu seiner Theorie des Parallelismus führten. Mit der Wiederholung gleichartiger Formen wandte er die Landschaftsmalerei in eine theosophische Programmkunst: die All-Verbundenheit des Menschen im mystischen Erleben Gottes.

Am 14. März 1853 in Genf in armen Verhältnissen geboren, ging er bereits als 14-Jähriger in die Lehre bei einem Veduten- und Dekorationsmaler. Danach studierte er in Genf bei Barthélemy Menn und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit dem Kopieren von Alpendarstellungen. Mit 21 Jahren gewann er den renommierten Concours Calame und erarbeitete sich allmählich eine gewisse Bekanntheit. Seit den 1880er Jahren fand seine Beteiligung an Ausstellungen Schweizer Kunst im Ausland große Resonanz und förderte auch seine Anerkennung im eigenen Land. Hodler stellte regelmäßig in der Berliner Secession aus und wurde als Jury-Mitglied zur Instanz für den künstlerischen Nachwuchs aus der Schweiz. Hodler war künstlerischer Einzelgänger. Er hatte keine Schüler, aber dem 15 Jahre jüngeren Cuno Amiet bot er 1897 eine Ateliergemeinschaft an, die dieser jedoch ablehnte.

Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte der Stadtmensch Hodler in Genf, wo er seine Ateliers mit wachsendem Erfolg vergrößerte. Bis kurz vor seinem Tod am 19. Mai 1918 malte er immer wieder den Ausblick aus seinem Haus am Genfersee auf das Panorama der Schweizer Berge.

#### Cuno Amiet (1868–1961)

Mit Cuno Amiet fand die starke Farbigkeit der französischen Avantgarde Eingang in die Schweizer Malerei. Er stand in regem Kontakt mit zahlreichen Malern, Kunstkritikern, Sammlern und Literaten aus dem In- und Ausland. Die Künstlergemeinschaft „Brücke“ lud ihn 1906 zur Mitgliedschaft ein. Den intensiven Austausch führte er von seinem ländlichen Anwesen in der Nähe von Solothurn, wo er auch eine Kunstschule betrieb.

Geboren als Sohn eines Beamten am 28. März 1868 in Solothurn, ging er zum Studium nach München und Paris und machte sich mit der akademischen Malerei vertraut. Einen radikalen Stilwandel brachte der Aufenthalt in der bretonischen Künstlerkolonie Pont-Aven. Hier beeindruckten ihn die revolutionären Bildauffassungen von Paul Gauguin, Paul Cézanne und Vincent van Gogh. Ihr lockerer Farbauftrag und das Experimentieren mit leuchtenden, kontrastierenden Farben prägten seinen Stil, auch nachdem er im Sommer 1893 nach Solothurn zurückkehrte. In jenem Jahr, in dem er in Basel

#### Weitere Presse-Informationen und Bildmaterial:

Evelyn Edtmaier, Dorothee Kröber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerus Kunst Forum,  
Telefon: +49 (0)40/36 09 96 78, Telefax: +49 (0)40/36 09 96 71, [presse@buceriuskunstforum.de](mailto:presse@buceriuskunstforum.de)

ausstellte, begegnete er Ferdinand Hodler, dessen Portrait er vier Jahre später im Auftrag von Oscar Miller anfertigte. Der wohlhabende Solothurner Fabrikant und Sammler, der auch Werke von Hodler erwarb, brachte die beiden zusammen.

Hodlers symbolistische Kompositionen beeinflussten Amiet so sehr, dass er bei einer Ausstellung in der Wiener Secession im Jahr 1904 von der Presse als Hodler-Epigone kritisiert wurde – es kam zum Bruch. Danach entwickelte Amiet eine kühne Abstraktion und konnte sich durch zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen innerhalb der Kunst seiner Generation auch international positionieren.

Nach 1898 zog er sich mit seiner Frau Anna und seinen Pflegekindern in eine ländliche Idylle zurück. Haus, Garten und Atelier waren Treffpunkt von Künstlern, Sammlern und Malschülern. Dort starb Amiet 93-jährig am 6. Juli 1961.

**Weitere Presse-Informationen und Bildmaterial:**

Evelyn Edtmaier, Dorothee Kröber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerus Kunst Forum,  
Telefon: +49 (0)40/36 09 96 78, Telefax: +49 (0)40/36 09 96 71, [presse@buceriuskunstforum.de](mailto:presse@buceriuskunstforum.de)